

Günther Thomé

Abc und andere  
**IRRÜMER** über  
**ORTHOGRAPHIE**  
**RECHTSCHREIBEN**  
**LRS/LEGASTHENIE**

Mit 39 Abbildungen, 13 Tabellen

5., aktualisierte Auflage



## INHALT

	Seite
<b>Über Irrtümer im Allgemeinen</b>	7
1. Irrtum: <b>Rechtschreiben lernt man durch das Lesen</b>	11
2. Irrtum: <b>Früher konnten die Schüler besser recht- schreiben als heute (leider kein Irrtum)</b>	22
3. Irrtum: <b>Mit dem Abc schreiben wir die Laute unserer Sprache</b>	39
4. Irrtum: <b>Die Unterrichtsmaterialien sind geprüft und korrekt</b>	59
5. Irrtum: <b>Alle können die Rechtschreibregeln (nur ich nicht)</b>	78
6. Irrtum: <b>Rechtschreiben lernt man durch Diktate</b>	92
7. Irrtum: <b>Je früher, desto besser</b>	100
8. Irrtum: <b>Jeder, der rechtschreiben kann, kann es auch unterrichten</b>	108
9. Irrtum: <b>LRS/Legasthenie gibt es – LRS/Legasthenie gibt es nicht</b>	119
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	129
Literaturverzeichnis	132
Sach- und Irrtümerregister	155

Einige oder viele von Ihnen kennen vielleicht eine **Fruchtjoghurt-Sorte** mit magnetischen Sammelbuchstaben im Deckel, die man zu Hause an die Kühlschranktür heften kann. So sollen sich schon kleine Kinder mit Hilfe der drolligen Buchstabenfiguren die Teile unseres Alphabets einprägen. Beispielsweise gibt es:

- ein **Y** mit einem **Yak** und
- ein **I** mit einem **Igel**.

Ich finde an anderer Stelle – nämlich in einer sogenannten Buchstaben-Anlauttabelle als Teil eines regulären Schulmaterials (s. Abbildung 17) wieder ein **C** mit einem **Computer**, ein **Y** mit einem **Yak** und ein **I** mit einem **Igel** abgebildet.

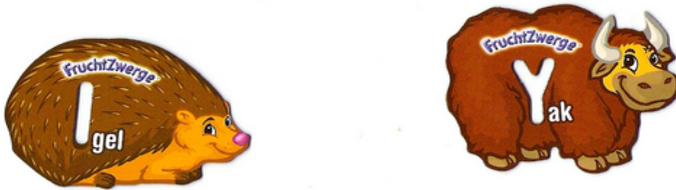


Abb. 18: Igel- und Yak-Magnetscheiben auf Joghurtbechern

### Was kann man daraus schließen?

Nun, entweder sind die Beigaben auf Joghurtbechern auf demselben **hohen didaktischen Niveau** wie ganz reguläre **Unterrichtsmaterialien** oder aber manche Unterrichtsmaterialien sind auf demselben Niveau wie **Joghurtbecher**.

Erst mit einer Differenzierung von **Basis- und Orthographemen** haben wir die Möglichkeit, systematisch die Schreiblerner **zuerst** mit den häufigen und einfachen und **später** mit den seltenen und schwierigen Schreibzeichen vertraut zu machen. Mit der vorrangigen Vermittlung der Basisgrapheme können wir eine grundlegende didaktische Forderung erfüllen. Die Unterscheidung von wichtigen und nicht so

wichtigen Schreibzeichen ist ein **Grundpfeiler** für die **basale** Vermittlung unserer Schrift und entspricht der Prämisse, dass man Grundlegendes vor Ausnahmen, Häufiges vor Seltenem unterrichten sollte, wie es Johann Amos Comenius ausführte: „vom Leichten zum Schwereren“ (Comenius 1657/1992, S. 96).

## Zuerst das Häufige, dann das Seltene.

Wenn wir den Schülerinnen und Schülern ein zu 80 bis 90 Prozent auftretendes Basisgraphem anbieten können, warum bringen wir ihnen dann zuerst die seltenen Grapheme bei? Dieses Vorgehen ist nicht nur unter fachdidaktischem Gesichtspunkt inakzeptabel, es ist **grundsätzlich falsch**. Überprüfen Sie bitte einmal, in welcher Reihenfolge Sie selbst etwas lernen möchten, sicher nicht zuerst die Ausnahmen.

## Lautlich korrekt oder lautentsprechend?

Die Einteilung in Basis- und Orthographeme ist aber nicht nur eine wesentliche Grundlage für die Schriftvermittlung, sie leistet auch hervorragende Dienste bei der **Analyse von Rechtschreibfehlern** und damit bei der Einschätzung eines eventuell notwendigen **Förderbedarfs** (vgl. Siekmann 2013; Hellmich & Siekmann 2013). Das **Verhältnis der lautentsprechenden** zu den **nicht lautentsprechenden** Schreibungen in freien Texten ist wohl das wichtigste Analysekriterium für die Bewertung der individuellen Rechtschreibkompetenz.

Phonem	Beispielwörter	Grapheme	in Prozent (gerundet)
/i:/	Biene	ie	72,4 %
	ihr	ih	17,8 %
	dir, Igel	i	8,5 %
	zieht	ieh	1,4 %

Abb. 19: Ergebnis einer 100.000er-Auszählung deutscher Phonem-Graphem-Verhältnisse: die Schreibungen des langen i-Lautes (/i:/) (Thomé & Thomé 2019, S. 56; leicht geänderte Werte in Siekmann & Thomé 2018, S. 231; Thomé & Thomé 2016, S. 111)

Es stellt sich nun die Frage, was ist **grundlegend lautentsprechend**? Was sind lautlich korrekt geschriebene Wörter? Hier kann man durchaus unterschiedliche Ansichten hören, wobei sich die Unterschiede in der Regel aus einer mehr oder weniger sprachwissenschaftlichen Fundierung erklären lassen. Hier das Wichtigste in Kürze.

**Ein Wort, das lautentsprechend oder auch lautgetreu geschrieben ist, muss vier oder fünf Bedingungen erfüllen:**

1. Die zugrunde liegende Lautanalyse und die Lautgliederung müssen der deutschen **Standardlautung** entsprechen.
2. Die verwendeten Schriftzeichen müssen zur Gruppe der **mit dem jeweiligen Phonem korrespondierenden Zeichen** gehören.
3. Für **jedes Phonem** muss **ein Graphem** geschrieben werden.
4. Die **Reihenfolge** der Phoneme und die Reihenfolge der Grapheme müssen **gleich** sein.
5. Für den **Anfangsunterricht** sollten **zuerst** nur die **Basisgrapheme** vermittelt werden.

Grobe und bereits im Ansatz falsche Rechtschreibkonzepte, die durch **unprofessionelles** Gliedern auffallen, waren u.a. die Ganzwort-, Ganzsatz- und auch Ganztext-Methoden, die in die Geschichte der Didaktik (vgl. Menzel 1990; Glinz 2006; Ossner 2006; Valtin 2006a) eingegangen sind. Ebenso falsch war (und **ist** für den **Bereich der Vokale bis heute noch!**) die Buchstabiermethode, nach der Wörter in Buchstaben aufgeteilt und diese mit den **Buchstabennamen** benannt werden. Sie scheiterten alle, weil sie weder dem Wesen unseres alphabetischen Schriftsystems und schon gar nicht dem Wesen von sechsjährigen Kindern gerecht wurden. Wolfgang Steinig und Karl Heinz Ramers (2020) kommentieren das immer noch vorhandene Problem der **Buchstabendidaktik im Bereich der Vokale** treffend:

„Der Grund, warum man bis heute alle 16 Vokale des Deutschen hartnäckig nur in ihrer langen/gespannten Form artikuliert, beruht auf ihren Buchstabennamen, so wie sie im ABC genannt werden: a:, be:, tse:, de:, e:, ef, ge:, ha:, i:, jöt usw. Spätestens seit 1872, als in Preußen die Buchstabiermethode verboten wurde, weiß man, dass Lesen- und Schreibenlernen durch das Aneinanderreihen

Was Logopädinnen lernen, nicht aber LehrerInnen: die korrekte Lautgliederung (Standardlautung) – Resultate unprofessionellen Unterrichts: Kinder verlieren die wichtige Vokaldifferenzierung – Schwachstellen in der fachdidaktischen Lehrkräfteausbildung



## Was Logopädinnen lernen, nicht aber Lehrerinnen: die korrekte Lautgliederung (Standardlautung)

Der Mangel an Professionalität äußert sich primär im **Bereich der Vokale** und besonders in der fehlenden Beachtung der **Kurzvokale**.

**Noch heutzutage kann man in Sprachbüchern lesen, dass es in unserer Sprache nur fünf Vokale gäbe, nämlich a, e, i, o und u!**

Tatsächlich haben wir im Deutschen 16 Einzelvokale plus 3 Diphthonge, also **19 Vokale**, wie man in jeder ausführlichen Grammatik, in jedem Aussprachewörterbuch oder in jeder Veröffentlichung zur Phonetik des Deutschen nachlesen kann (siehe Tabellen 7–9 und 11, ab S. 52).

Wenn also jemand behauptet, unsere Sprache verfüge nur über die **fünf Vokale** a, e, i, o und u, so ist das **falsch**. Diese **Simplifizierung** bringt – mindestens für 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler – **große Probleme für den Rechtschreiberwerb** mit sich. **Warum?** Weil sie die 19 Vokale, die große Auswirkungen auf die Rechtschreibung haben, benötigen. Nun werden manche von Ihnen fragen:

Die Irrtümer summieren sich – Interdisziplinarität, warum so spät? – Warum liegt mir so viel am Thema LRS?

## Die Irrtümer summieren sich + + + + + + + + +

Mit diesem Kapitel hatte ich beim Schreiben besondere Schwierigkeiten. Ich habe lange gekämpft, wie ich es gliedern soll und welche Inhalte unbedingt hineinkommen müssen. Zuerst wollte ich etwas über die verschiedenen Definitionen von LRS/Legasthenie schreiben, dann über Paul Ranschburg, der schon 1916 die Bezeichnung Legasthenie eingeführt hat usw.

Doch ich habe gemerkt, dass andere das alles schon viel besser geschrieben haben, und ich möchte nicht eine weitere Definition hinzufügen, gerade weil mir dieses Thema sehr wichtig ist.

Im Bereich LRS/Legasthenie wirken sich nämlich **alle Irrtümer** verheerend aus. Sie kulminieren hier geradezu. Die bis hierher angesprochenen Irrtümer tragen in ihrer Gesamtheit dazu bei, dass wir in der Erforschung der LRS/Legasthenie noch nicht weiter sind. Notwendig wäre eine verstärkte und gezielte interdisziplinäre Forschung, denn LRS/Legasthenie ist **kein Problem, das an den Grenzen einzelner Fachwissenschaften endet** (Schulte-Körne & Thomé 2014).

Ein interdisziplinäres Problem sollte man auch interdisziplinär angehen:



Medizin,  
Pädagogik,  
Psychologie,  
Sprachdidaktik und  
Sprachwissenschaft sind  
**notwendige Partnerdisziplinen**

(alphabetisch sortiert, damit sich keiner ärgert)



## Sach- und Irrtümerregister

- A**lphabet, -schrift 40, 47, 61, 63  
 Alphabetische Phase, s. Entwicklungsphasen  
 Analphabeten 118, 124 f.  
 Anlaut, -tabellen 60 f.  
 Augenscheinvalidität 98  
 Auslaut 73  
 Aussprache/-wörterbuch 44 f, 64, 83, 109  
**B**asigrapheme 51 ff., 68  
 Basiskonzept 68  
 Bildungsstandards 26, 33, 90  
 Buchstaben 12, 14, 18 f., 40 ff., 47 f.  
   56 f., 61, 63 ff., 71 ff., 110 f., 116 f.  
 – Buchstabennamen 47, 63 ff., 101, 110  
 – Buchstabenorientierung 58, 67, 71, 112 f.  
 Buchstabiermethode 63 f.  
 Bundesländer 26 ff., 90, 93  
**C**hancen(un)gleichheit 36, 126  
**D**efizitorientierung 38  
 DESI (Deutsch Englisch Schülerleistungen Internat.) 15 ff.  
 deskriptive Regeln 85 f.  
 Deutsch als Zweitsprache, s. Migrationshintergrund  
 Diktate 15, 25, 27, 33, 92 f.  
 Dilettantismus 115, 126  
 DIMDI (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation u. Information) 18 f.  
 Diphthonge (Zwielaute) 43, 52, 68, 109  
 DSM 5 (das Diagnostische und statistische Manual zur Klassifikation psychischer Störungen) 19  
 Dissoziation Lesen und Schreiben 11 ff.  
 Druckschrift, s. Schreibschrift  
**E**ntwicklungsphasen/-orientierung 13, 102 ff.  
 Entprofessionalisierung, didaktische 114 f.
- F**örderung, Therapie 19, 28, 32 ff., 107, 114, 121, 125  
 Förderbedarf, -diagnose 32, 36, 62, 93, 126  
 freie Texte 28, 33 ff., 62, 98  
 Fremdwörter 54, 60, 80  
 Frühförderung 77, 100 ff.  
**G**enehmigung von Schulbüchern 75 f.  
 Geschlecht 34, 107  
 GM (German Modifikation d. ICD-10) 18  
 Grapheme 41 ff., 50 ff., 68, 91  
 Grundwortschatz 91, 98 f.  
**H**andschrift 41, 51 ff.  
 Häufigkeiten 40 ff., 50 ff., 60 ff.  
   68, 73, 76, 91, 98, 107, 113  
 Hauptphasen der Entwicklung 104  
 Herr/Frau „Macht-das-noch-nebenher“ 114, 118  
 hierarchische Parallelität 13, 104  
**I**CD-10 (Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision) 18 f.  
 Igelsyndrom 60 ff., 107, 113 f.  
 IGLU (Internationale Grundschul-Leseuntersuchung) 32 f.  
 IGLU-E (IGLU-Ergänzungsstudie) 32  
 innere Regelbildung 87 f., 102  
 Interdisziplinarität 120 f.  
 IQB (Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen) 30 ff.  
**J**ungen, s. Geschlecht
- K**MK (Kultusministerkonferenz) 26 ff., 90  
 Konsonant/-zeichen 42 f., 54, 65 ff., 80, 84  
 Kurzvokale, s. Vokale  
**L**angvokale, s. Vokale  
 Laut s. Phoneme  
 – Lautanalyse 63, 68, 101, 104  
 – Lautgliederung 44, 47, 63, 104, 107, 109 ff.  
 – Lautorientierung 65, 106  
 – Lautung, s. Standardlautung

- Legasthenie 114, 119 ff.  
 Lehrkräfteausbildung 20, 24, 26, 74,  
 95, 112, 116 f., 126  
 Lehrkräftemangel 28 f., 124  
 Leitlinie (S3) 19  
 LEO-Studie (Level-One) 124  
 Lernentwicklung, s. Entwicklungs-  
 phasen  
 – negative Lernentwicklung 36 f., 112  
 Lernmaterial s. Unterrichtsmaterial  
 Lerntransfer 87 f.  
 LRS (Lese-Rechtschreib-Störung,  
 -Schwäche, -Schwierigkeit) 18 ff.,  
 119 ff.  
 Lesen und Schreiben 11 ff.  
 Lesen durch Schreiben 44  
**M**ädchen, s. Geschlecht  
 Materialien, s. Unterrichtsmaterial  
 Migrationshintergrund 36, 44, 58,  
 101 f., 112, 117 f.  
 Morpheme, s. Wortbausteine  
 Moselfahrt-Diktat 27  
 Münchner LOGIK-Studie 27  
 Muttersprache, s. Migrationshintergrund  
**N**ebenschreibungen, s. Orthographeme  
 Nachteilsausgleich, Notenschutz 123  
 Nulldidaktik 9, 66  
**O**ECD (Organisation for Economic  
 Cooperation and Development) 18,  
 24, 29, 34, 36  
 Oldenburger Fehleranalyse s. OLFA  
 OLFA (Oldenburger Fehleranalyse) 15,  
 34 ff., 71 ff.  
 Orthographeme 50 ff., 61 ff., 68 f., 91,  
 113  
 Orthographische Phase, s. Entwick-  
 lungsphasen  
**P**hasen, s. Entwicklungsphasen  
 Phönizisch 42 f.  
 Phoneme 40 ff., 52 ff., 64,  
 112  
 Phonem-Graphem-Verhältnisse 48 ff., 50,  
 57, 60 ff., 84, 104  
 PISA (Programme for International  
 Student Assessment) 29 f., 34, 126  
 präskriptive Regeln 85 f.  
 Prager Linguistischer Zirkel 112  
 Prinzipien der Orthographie 81 ff.  
 – Prinzipien-Wirrwarr 84  
 Professuren, fehlende 26 f., 115, 121, 126  
 Protoalphabetische Phase, s. Entwick-  
 lungsphasen  
**Q**ualität der Lehrerausbildung, s. Lehrer-  
 ausbildung  
 – der Lernmaterialien, s. Unterrichts-  
 material  
**R**anschburgsche Hemmung 70 ff., 120  
 Rechtschreibbereiche 77, 98, 105  
 Rechtschreibschwäche 10, 18 ff., 119 ff.,  
 Rechtschreibstörung 16, 18 ff., 119 ff.,  
 Regeln, orthographische 78 ff., 113  
**S**chreiben nach Gehör 44  
 Schreibschrift 41, 51 ff.  
 Schwa-Laut 43 ff., 50  
 Silbe, Silbenorientierung 64 f., 76, 84  
 Standardlautung 40, 43 ff., 63, 68,  
 74, 91, 109 ff.  
 Stufen, s. Entwicklungsphasen  
**T**extmenge 34 ff.  
**Ü**bergeneralisierung 106  
 Universität, Hochschule 26 f., 89, 126  
 Unterrichtsmaterial 59 ff., 113  
**V**ERA (VERgleichsArbeiten) 31 ff.  
 Vokale 42 ff., 52 ff., 62 ff., 68 ff., 80,  
 84, 87, 109 ff.  
**W**eltgesundheitsorganisation (WHO) 18  
 Wortbausteine 64, 68, 70, 73  
 Wortbild 12 f.  
**Z**one der nächsten Entwicklung 103  
 Zweitsprache, s. Migrationshintergrund  
 Zusammenhang zwischen Lesen und  
 Schreiben 11 ff.

